

DER TRO-TRAFU

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 9 6. März 1978
30. Jahrgang
0,05 M

Klassenauftrag

Reservisten und militärischer Kadernachwuchs

Im Kampfprogramm des Reservistenkollektivs unseres Werkes zum Wettbewerb „Soldatenbekenntnis 1978“ steht unter Punkt 5 u. a.: „Durch eine wirksame Betreuung der Berufsoffiziers- und Berufsunteroffiziersbewerber in unserem Betrieb wollen wir ihre Berufsentscheidung und ihr Wehrmotiv stärken sowie ihre Verbundenheit mit der Arbeiterklasse vertiefen.“

Das Reservistenkollektiv des T-Bereiches hat die Aufgabe übertragen bekommen, ein FDJ-Bewerberkollektiv zu betreuen, dessen Mitglieder 1980 ihr Studium an einer Offiziershochschule aufnehmen wollen. Die Betreuung erfolgt gemeinsam mit dem Wehrkreiskommando und anderen gesellschaftlichen Kräften des Betriebes. Es sind zentrale Veranstaltungen vorgesehen und Zusammenkünfte, die wir selbst organisieren. Bereits Anfang Februar fand in der Wuhlheide ein Schießwettbewerb mit der Kleinkaliber-Maschinenpistole statt. Unser Bewerberkollektiv stellte zwei Mann-

schaften. Es ergab sich – wir hatten vorher kein Training –, daß unsere besten Schützen in einer Mannschaft zusammengefaßt waren. Sie konnten so den Mannschaftsieg vor den anderen teilnehmenden Köpenicker Bewerberkollektiven erzielen. Unser bester Einzelschütze belegte den 4. Platz. Von den anwesenden Betreuern errang Genosse Tramitz, TRB 2, in einer anderen Wertung einen Sachpreis. Die Bewerberkollektive Köpenicks kämpften darum, den Namen des Marschalls der Sowjetunion W. I. Tschuikow verliehen zu bekommen.

Wir planen für unsere nächsten Treffen ein Gespräch mit einem prominenten Arbeiterveteranen und auch eine praktische Einführung in den Judo-Kampfsport. Wir wollen so die Jugendlichen befähigen, ihren Dienst gut vorbereitet anzutreten und verantwortungsbewußt zu versehen.

Kausmann, TRS 5
Reservistenkollektiv
des T-Bereiches



Auch unser Kampf

Am Abend des 23. Februar verwandelte sich der Friedrichstadtpalast in eine Tribüne der Solidarität mit dem kämpfenden Volk Chiles. Rund 3000 Mitglieder der FDJ, unter ihnen auch 40 TROjaner, forderten gemeinsam mit den Repräsentanten des WBDJ die Wiederherstellung der Menschenrechte, Freiheit und Demokratie in Chile.

Herzlich begrüßte Gäste des Meetings waren E. Corvalan und andere chilenische Patrioten.

In der abschließenden Willenserklärung der Teilnehmer heißt es: „Wir werden nicht nachlassen in unserer Solidarität! Der Kampf Chiles ist auch unser Kampf!“

Fotos und Text:
Marion Schuster



Herzliche Glückwünsche zum Internationalen Frauentag



An dieser Stelle sei allen Frauen und Mädchen ein Dankeschön unseres gesamten Werkkollektivs übermittelt.

Auch für die TROjanerinnen tragen die sozialpolitischen Maßnahmen seit dem VIII. Parteitag dazu bei, Freizeit für sich und die Familie zu gewinnen. So erhalten 161 alleinstehende Frauen, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, einen Haushaltstag, 109 Mütter arbeiten bei voller Bezahlung verkürzt, und 49 haben bereits Anspruch auf den verlängerten Wochenurlaub.

Auszeichnungen

anlässlich des 22. Jahrestages der Nationalen Volksarmee

Für vorbildliche Leistungen im Wettbewerb „Kampfkurs 77 – stets wachsam, kampfstark und gefechtsbereit“ der gedienten Reservisten der NVA bei der Erfüllung der Aufgaben des Kampfprogrammes 1977 des Reservistenkollektivs des VEB TRO „Karl Liebknecht“, insbesondere bei der Realisierung solcher Maßnahmen wie

- Propagierung der Militärpolitik der sozialistischen Gemeinschaft auf breiter Basis
- Werbung und Betreuung von Offiziersbewerbern
- Werbung von Längerdienenden
- Betreuung der Kollektivmitglieder, die ihren Ehrendienst bei der NVA leisten

– Agitatoreinsatz beim Wehrkreiskommando Köpenick und den dabei erreichten Ergebnissen

– Durchführung militärpolitischer Foren und von sportlichen und militärsportlichen Wettkämpfen wurden folgende Genossen anlässlich des 22. Jahrestages der NVA mit einer Geldprämie ausgezeichnet: Bernd Schenke, Heinz Kaulmann, Christa Brunn, Karl-Heinz Hentrich, Bernd Schönemann, Norbert Urban, Jörg Wolter, Gerd Köhler, Otto Ruhbau, Bernd Schiedt, Werner Tramitz, Klaus Bürger, Werner Scheel, Bernd Müller und Ullrich.

Allen Ausgezeichneten herzliche Glückwünsche.

Quer durchs Werk

Mein Standpunkt



Genosse Reiner Schütz ist Student der Karl-Marx-Universität in Leipzig, Fakultät Journalistik. Reiner Schütz ist ehemaliger TROjaner und leistet zur Zeit sein Praktikum in unserer Redaktion.



Tischdienst in der jüngsten Gruppe ist noch eine schwere, aber sehr begehrte Arbeit. Martina hat Geburtstag. Erzieherin Kollegin Wagner und die anderen Kinder ihrer Gruppe begrüßen das Geburtstagskind herzlich (rechts oben). Vor dem Frühstück werden die Hände gewaschen. Das macht Spaß.

Mit Schürzchen und Häubchen

Liebe Jutta! 8. März 1978
Alles Gute zu Deinem heutigen Ehrentag. Du brauchst bloß noch auf den Knopf zu drücken, dann stellt Dir unsere Kaffeemaschine den besten Kaffee her. Den Frühstückstisch habe ich Dir gedeckt. Hoffentlich gefallen Dir meine Blumen. Heute ist es wie an jedem Frauentag. Wir sehen uns erst zum Abendbrot. Meine Kollegen wollen wie in all den vergangenen Jahren an diesem Tag die Damen unserer Abteilung mal so richtig verwöhnen. Wie ich das leiden kann! Das ganze Jahr lang können sie nicht mal die Stühle hochstellen, wenn unsere Putzfrau durch das Haus wirbelt. An diesem und nur an diesem Tag aber würden sie am liebsten in Cocktailschürze und Spitzenhäubchen servieren. Stell Dir mal vor, es wäre jeden Tag 8. März. Sicher

würden dann alle Vertreter des starken Geschlechts sehr schnell die Normenprüfung für hausfrauliche Tugenden ablegen können und ihre qualifizierten Kenntnisse jeden Tag unter Beweis stellen. Bald gebe es fast keine Arbeit mehr in den Haushalten. Alle Leute würden überall in den Betrieben um die 60-Stunden-Woche kämpfen, um sich auszulasten. Nirgends stände mehr ein Schild „Wir stellen ein: ...“. Aber Du kennst ja meine Vorliebe für utopisch-phantastische Erzählungen. Ich schweife ja fast ab, entschuldige! Zurück zu meinen cocktailbeschrzten Kollegen. Sollen sie doch neben kluge Gedanken und lange Ausarbeitungen gleichberechtigt die Tat stellen. So sehe ich die Gleichberechtigung. Aber da bleibt noch vieles zu tun. Das beginnt mit dem etwas schnöderen Ton gegenüber

weiblichen Vorgesetzten, geht über Krankenschreibungen auch für Väter, wenn die Kinder krank sind, und reicht bis zum selbstverständlichen Platzanbieten für Vertreter des weiblichen Geschlechts. All die kleinen Dinge, die unseren Frauen das Leben erleichtern, sollten wir Männer besser nutzen. Nicht um uns in ein gutes Licht zu setzen, wie am 8. März, sondern um gemeinsame Freizeit zu gewinnen. Liebe Jutta, nun bin ich wohl doch etwas zu grundsätzlich geworden. Aber so ganz bin ich die gestrige Diskussion mit meinen Kollegen noch nicht los. Eigentlich wollte ich Dir viel mehr schreiben, wie sehr ich Dich mag und wie wichtig mir dieser Tag ist, um zu überdenken, ob wir wirklich schon genug für uns tun. Ich denke aber, Du freust Dich trotzdem über diese Zeilen. **Deln Reiner**

Fröhlicher Tagesbeginn im Kindergarten

Wichtig für die sozialistische Erziehung unserer Kinder ist im Kindergarten der Tagesbeginn.

Hier werden sie auf den Tag vorbereitet und eingestimmt. Ein Winken am Fenster als Abschiedsgruß für die Mutti oder den Vati – sie können beruhigt zur Arbeit gehen.

Nun wird gespielt, gemalt, erzählt. Vielfältig sind die Tätigkeiten unserer Kleinen. Im Spiel spiegeln sie die Umwelt wider, erwerben neue Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Durch das gemeinsame Spiel eignen sich die Kinder kollektive Verhaltensweisen an, eine wichtige Voraussetzung zur Vorbereitung auf die Schule. Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist es auch, die Kinder so in die Gemeinschaft einzufügen, daß sie sich wohl fühlen und gern in den Kindergarten kommen. Nur so wird gewährleistet, daß sich die Eltern auf ihre Arbeit konzentrieren können, gute Arbeit leisten, denn sie haben die Gewißheit, ihr Kind ist im Kindergarten gut aufgehoben.

Wir, das Kollektiv des Kindergartens Wattstraße, wünschen uns auch im Jahre 1978 weiterhin eine so gute Zusammenarbeit mit allen Eltern, denn ein enger Kontakt zwischen Elternhaus und Kindergarten ist die Grundlage einer guten Erziehungs- und Bil-

dungsarbeit für unsere Kinder.

**Ria Walter
Leiterin, TRO II**

Anmerkung der Redaktion:

Im Namen aller Muttis danken wir den Kindergärtnerinnen und den anderen Frauen in unseren Kindergärten sehr herzlich für ihre aufopferungsvolle Arbeit und übermitteln zum Internationalen Frauentag besonders herzliche Grüße.



Unsere Jubilare

20 Jahre im Werk sind die Kolleginnen und Kollegen:

Wilhelm Hantlepp, Knut Junker, O; Manfred Roszack, Heinz Hiepel, N; Erika Kühnel, Lothar Bechow, V; Gerda Deck, L; Hans-Joachim

klappbett kompl. m. Leselampe und Vorhang, 60,- M; 1 Läufer mittelblau 4 m, 90 cm breit, 100,- M; 1 Bildröhre B 53 G 2, fast neu, 100,- M. Kahlenberg, MP, App. 20 44.

Schulz, M, und Hermann Kranz, T.

15 Jahre im Werk arbeiten die Kolleginnen und Kollegen:

Alfred Pospich, Lothar Serapius, Adolf Unger, N; Reiner Havemann, V; Johanna Molitor, E; Annemarie Brettschneider, M; Lutz Franke und Arnold Leuschner, T.

10 Jahre im Werk sind die Kolleginnen und Kollegen:

Doris Lindenberg, O; Helga Radant, R; Christel Küsel, L, und Horst Rieck, V.

Kurz berichtet

Anmeldungen für den Bus

In Abstimmung mit dem Werkdirektor vergibt die BGL den betriebseigenen Bus an die sozialistischen Kollektive. Alle Anforderungen sind an die Kollegin Knop, Vorsitzende der Ferienkommission der BGL, zu richten.

Gesunde Sauna

Daß Sauna gesund ist, hat sich in unserem Werk bereits herumgesprochen. 18 043 Besucher der Sauna im Jahre 1977, das sagt viel über die Beliebtheit dieser Einrichtung aus.

FDJ-Kontrollpostenaktion

Am 27. und 28. Februar untersuchten die FDJ-Kontrollposten den Stand der MMM-Verpflichtungen 1978 in unserem Betrieb. Daran nahmen Vertreter aller APO teil.

Konkret erfolgte die Kontrolle unter folgenden Aspekten:

1. Hat jeder Jugendliche seine MMM-Aufgabe?
– Wenn nein, warum?
2. Wurden alle Aufgaben offiziell an die Jugendlichen übergeben?
3. Welcher Gesamtnutzen ist 1978 geplant?
– Wie ist die prozentuale Material- und Arbeitszeiteinsparung?
4. Wie ist der Realisierungsstand?
– Wurde begonnen?
– Hat es sich verzögert?
– Wurde noch nicht begonnen?

Wir berichten näher über diese FDJ-Aktion auf einer der nächsten Jugendseiten.

Wußten Sie schon ...

... daß den TROjanern im vergangenen Jahr 3459 Ferienplätze im In- und Ausland zur Verfügung standen?

... daß davon aber nur 3049 Plätze genutzt wurden?

... daß sich in diesem Jahr die Zahl der möglichen Reisen trotzdem auf 4203 erhöht?

... daß mit dem Reisebüro zusätzliche Verträge für Fahrten an den Balaton und ins Riesengebirge in der CSSR abgeschlossen wurden?



Erheblichen Anteil an der Entwicklung

Grüße an die Ingenieure, Techniker und Ökonomen unserer Partner in der CSSR



Technik unseres Betriebes die herzlichsten Glückwünsche aus.

Mit dem Februarsieg der Werktätigen der CSSR wurde im Jahr 1948 ein historischer Sieg errungen und damit eine entscheidende Wende auf dem Weg zum Sozialismus herbeigeführt sowie entscheidend zur revolutionären Entwicklung in der CSSR beigetragen.

Voll Bewunderung verfolgen wir die großen Erfolge, die die Werktätigen der CSSR in Verwirklichung des Programms des XV. Parteitages der KPTsch erzielen. Hieran hat auch Ihre Berufsorganisation einen erheblichen Anteil.

Wir verbinden diesen Brief mit dem Wunsch auf weitere Festigung unserer freundschaftlichen Zusammenarbeit.

Weekend

Vorsitzender der Betriebssektion der Kammer der Technik

Anlässlich des 30. Jahrestages des Sieges des werktätigen Volkes der CSSR über die Reaktion sandte die Betriebssektion der Kammer der Technik unseres Werkes gleichlautende Schreiben an die Betriebssektionen der Bruderorganisationen der Werke Südböhmischer Energiebetrieb, Brno Bratislavaer Elektrotechnische Werke (BEZ), Bratislava Werk Skoda, Plzen

„Werte Genossen! Allen Ingenieuren, Technikern und Ökonomen Ihres Werkes sprechen wir zum 30. Jahrestag des Sieges des werktätigen Volkes über die Reaktion im Namen aller Mitglieder der Kammer der

Preisausschreiben zum Neuererball 1978

Am 31. März 1978 findet im Terrassensaal des WF-Kulturhauses der traditionellen Neuererball unseres Werkes statt. Wie alljährlich werden hervorragende Neuerer und Neuererkollektive geehrt. Die Redaktion des „TRAFO“ führt in Vorbereitung des Neuererballen ein Preisausschreiben zu Problemen des Neuererrechts durch.

Beteiligen kann sich jeder Werktätige des VEB TRO. Insgesamt werden 10 Fragen gestellt, deren richtige Beantwortung die Voraussetzung für die Teilnahme an der Auslosung von 6 Teilnehmerkarten (mit Angehörigen) zum Neuererball 1978 ist. Die Preise werden unter

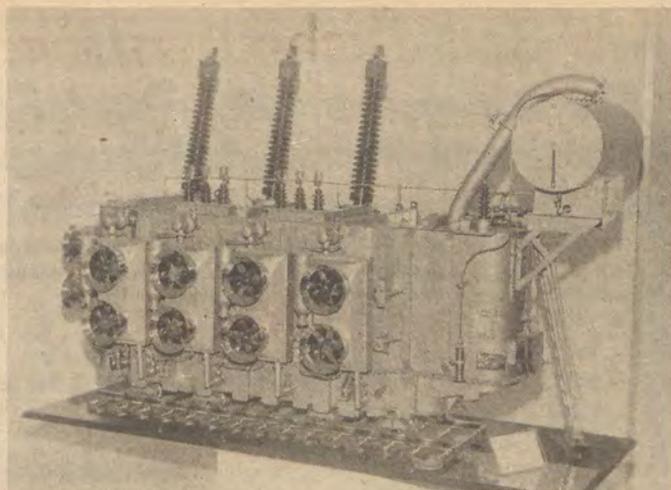
diesen sechs Siegern zum Neuererball ausgelost.

Heute veröffentlichen wir die Fragen 7 und 8 zur Beantwortung:

7. Der Werkdirektor kann die Vergütung für Neuerungen bis zum Dreifachen erhöhen. Wann ist das möglich, und wo wenden wir in unserem Werk diese Festlegung an?

8. Wieviel Prozent der Selbstkosteneinsparungen sollen durch Nachnutzungen erbracht werden?

Die Antworten sind bis zum 16. März schriftlich an die Redaktion des „TRAFO“, Postfach 35, unter Angabe des Namens, Vornamens, der Tätigkeit und der Abteilung einzureichen.



Eine Ausstellung lehrreich und bunt

Rückblick auf die Schau

„Moskau in 60 Jahren Sowjetmacht“

Da ich einen technischen Beruf habe, interessierte ich mich natürlich vor allem für den Teil der Ausstellung, der sich mit Elektronik und technischem Gerätebau beschäftigte. Dabei muß ich zu meinem Bedauern sagen, daß viele Geräte für den Besucher nur schlecht lesbar beschriftet waren. Besonders gefiel meinen Kollegen und mir die Plasmaschmelzanlage.

Im 2. Teil der Ausstellung hatten es mir die Spielzeuggruppen in Volkstrachten und der große Wels in der Tiefkühltruhe angetan. (Beides Anregungen für unseren Handel, finde ich!) Alles in allem war es für mich nicht nur ein technisch, sondern auch ein kulinarisch interessanter Tag, denn wir gingen nach der Ausstellung noch in die Tadshikische Teestube.

Klaus Sandow, Smk

Die Palette war sehr umfangreich

Die Modelle der sowjetischen Überschallpassagierflugzeuge haben mich sehr beeindruckt. Die ausgestellten Modelle technischer Anlagen waren für mich jedoch weniger anschaulich. Gefallen haben mir die Erzeugnisse des medizinischen Gerätebaus. Dabei fand ich besonders die

Anlage, die gegen Vergiftungserscheinungen konstruiert wurde, bemerkenswert. Mit Interesse habe ich die sowjetischen Entwicklungen auf den Gebieten der Kleinrechner, sowie der Farbfernseher aufgenommen. Spaß hatte ich auch an einigen Teilen des lustigen Zeichentrickfilmes vom Hasen und vom Wolf. Im 2. Teil der Ausstellung gefiel mir auf der Modenschau die sowjetische Pelzmode besonders. Auch Porzellan Service und die volkstümlichen, zum Teil geschnitzten Spielsachen haben mir wirklich sehr gefallen.

Ich glaube, hier fand jeder etwas für ihn Interessantes.

Gisela Kortenbeutel, Smb



Quer durchs Werk



Die Ausstellung „Moskau in 60 Jahren Sowjetmacht“ war Anziehungspunkt für viele Berliner. Auch die Mitglieder des Kollektivs „Victor Jara“, AN, gehörten zu den Besuchern. In ihr Brigadetagbuch schrieben sie u. a.: „Die Ausstellung gibt mit über 2000 Exponaten, sehr schönen Fotografien, herrlichen Diarahmen und Modellen einen guten Einblick in die Entwicklung und das gegenwärtige Schaffen der Moskauer. In der ersten Etage sind Erzeugnisse aus Wissenschaft und Technik zu sehen — tolle Trafomodelle! Im Erdgeschoß dominieren die Erzeugnisse der Leichtindustrie — man möchte gleich einkaufen.“

Einen Blumenstrauß für Marianne Stresow

Die Marzahner sitzen zwar „etwas weit vom Schuß“, doch ist damit nicht gesagt, daß man dort weniger fleißig ist als im Hauptwerk und die Anforderungen geringer wären.

Marianne Stresow gehört zu den tüchtigen Frauen im Rechenzentrum und ist als Operator 2 an der EDV-Anlage R 300 zu finden. Das Kollektiv von ZR achtet sie ob ihrer Hilfsbereitschaft und Kollegialität, ihrer ho-

hen Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft. Sie war dabei, als es galt, in Schichten die Rechenkapazität zu erweitern, und sie zählt zu denen, die es dabei schaffen, von Schicht zu Schicht Aufgaben mit höherer Qualität zu lösen. Trotzdem sich die Arbeitszeit über einen erweiterten 3-Schicht-Rhythmus erstreckt, ist sie bei Bedarf bereit, Schichten zu tauschen bzw. auszuhalten. Und so ist

es folgerichtig, daß sie in den letzten Jahren zu denen gehörte, die mehrmals als Bestarbeiter ermittelt wurden.

In absehbarer Zeit sieht Marianne Stresow Mutterfreuden entgegen. Mit diesem Blumenstrauß wünscht das Kollektiv von ZR dazu alles Gute und möchte speziell zum Internationalen Frauentag ein Dankeschön für die bisher geleistete Arbeit aussprechen.



TRAFO Nr. 9/78
Seite 3

Als eine der wichtigsten Aufgaben sehen wir weiterhin die besondere Förderung der Arbeiterjugend durch ihre Einbeziehung in den Kampf um die Planerfüllung an. Wir können uns dabei auf gute Ergebnisse stützen, wie die Bewegung der Jugendbrigaden zeigt, „jeden Tag mit guter Bilanz“ zu arbeiten, die Übernahme von Aufgaben aus den Plänen Wissenschaft und Technik im Rahmen der Messe der Meister von morgen, die Einsparung von Arbeitszeit und Material oder die „FDJ-Initiative Berlin“.

Die Aufgaben der Partei bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED

Aus dem Referat des Generalsekretärs des Zentralkomitees der SED, Erich Honecker, auf der Beratung mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen

Gedanken – Meinungen – Fragen zur Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären

Klarer Weg

Aus dem Referat des Genossen Erich Honecker vor den Kreissekretären der Partei geht klar hervor, was wir beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erreicht haben und worauf wir stolz sein können. Jeder von uns spürt auch den vollen Ernst, mit dem die noch ungelösten Probleme dargestellt wurden. Als Genossen fühlen wir uns aufgerufen, mit unserer ganzen Kraft mitzuhelfen, daß zum 30. Jahrestag unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik eine weitere Strecke auf dem Weg in eine gesicherte Zukunft abgerechnet werden kann.

Salzmann, Gruppenorganisator der Partei-Gruppe 4 in der APO 6

Erfolgreiche Arbeit

Für mich persönlich ist der Abschnitt, in dem es um die Verbindung zwischen Wissenschaft und Fertigung geht, besonders interessant. Als Technologe stimme ich voll und ganz damit überein, daß die direkte Zusammenarbeit zwischen den Entwicklungs- und Produktionsbereichen noch nicht genügt.

Damit wir eine noch bessere Überleitung in die Produktion erreichen, arbeiten bei uns Konstrukteure, Technologen und Vertreter der Produktion von Anfang an eng zusammen. Beispiele dafür waren der Syrien-Export-Trafo oder der Trafo 400/110/N. Unser wichtigstes Projekt im Moment ist der heiß umtrittene Trafo 630 M, den wir durch eine solche Gemeinschaftsarbeit drei Wochen vorfristig zum 30. Jahrestag unserer Republik liefern wollen.

Genosse Horst Uhlmann, Parteigruppenorganisator in OTV

Vertrauen rechtfertigen

Wir möchten zu dem uns betreffenden Thema der Rede des Genossen Erich Honecker „Welche Aufgaben gibt es bei der Erziehung der Jugend?“ unsere Meinung äußern. Die Jugendinitiativen „FDJ-Aufgebot DDR 30“ und „Nationales Festival der DDR“ lösten auch bei uns Aktivitäten aus. Es ist uns bewußt, daß wir dadurch die Stellung der Jugend in unserem Staat bestätigen. Unser gemeinsames Ziel ist es, den Titel „Kollektiv der DSF“ zu erringen. Im Rahmen des „FDJ-Aufgebotes DDR 30“ lei-

sten wir freiwillige Arbeitseinsätze zur Erhöhung unserer Solidaritätskonten und des Kontos „Junge Sozialisten“. Ein weiteres Ziel ist, durch das FDJ-Studienjahr und politische Gespräche einen kollektiven Standpunkt zu politischen Fragen zu erarbeiten. Im Rahmen des Berufswettbewerbes wollen wir uns um volle Ausnutzung der Arbeitszeit und des Materials bemühen. Am wichtigsten dabei ist die Erreichung bestmöglicher Leistungen. Wir verpflichten uns aus diesem Grunde, den Lehrgang Schweißern mit einem Kollektivdurchschnitt von 2 abzuschließen.

Wir wollen erreichen, daß sich alle Lehrlinge aktiv an der MM-Arbeit und der Neuererbewegung beteiligen. Unser Beitrag zur Festigung des Klassenkollektivs sind gemeinsame kulturelle Erlebnisse, die wir anstreben. Mit diesen Aufgaben, die wir uns gestellt haben, bekennen wir uns voll und ganz zu den Ausführungen des Genossen Erich Honecker und wollen damit das in uns gesetzte Vertrauen von Partei- und Staatsführung rechtfertigen.

Die Jugendlichen des Schweißkabinetts der Klassen M 73 und AM 72



Ausgehend vom Referat des Genossen Erich Honecker erläuterte Genosse Wolfgang Schellknecht vor dem Parteikollektiv die Aufgaben unserer Grundorganisation. Das Kampfprogramm der BPO am 14. Februar angenommen – nennt entscheidende Punkte, auf die wir uns in der Parteiorganisation konzentrieren. Es zeigt aber auch, wie sich die politische Massenarbeit zu entwickeln und weiter zu entwickeln hat. Die Rationalisierung im Betrieb, und dabei die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, hat auch für unseren Betrieb wesentliche Bedeutung. Genosse Schellknecht kritisierte die schlechte Überleitung einiger Erzeugnisse und legte eine zitierte die Worte Erich Honeckers, „daß vor allem

Die Realität eines Planes besteht nicht nur aus ausreichenden Zulieferungen und Maschinen

Das Parteiaktiv unseres Werkes tagte

mehr. Allerdings kämpfen wir um gezielte Überbietungen bei einigen Plankennziffern. Entsprechend dem Bedarf wollen wir für 440 000 Mark zusätzlich Wandler und für 300 000 Mark zusätzlich Trenner produzieren. Im Großtrafo-Bau wird noch eine Reparatur mehr durchgeführt. Desweiteren sollten wir ernsthaft prüfen, ob wir zusätzliche, auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität gerichtete Rationalisierungsmaßnahmen herstellen können. Deshalb haben wir dieses Problem in unserem Arbeitsprogramm besonders aufgeführt.

Insgesamt erfaßt der Gegenplan jedoch nicht nur die Kennziffern der IWP, sondern alle Teile des Planes. Bei der IWP mit dem Gütezeichen „Q“ stellen wir uns höhere Ziele und versuchen auch beim Betriebsergebnis eine höhere Effektivität zu erreichen. Genosse Honecker

formuliert: Beim Gegenplan zählt alles, was uns hilft: Produktionswirksame Investitionen, vorfristig in Betrieb gehende Rationalisierungsmaßnahmen, gut abzsetzbare Produktion, weitere NSW-Export oder eine bessere Ökonomie im Betrieb.

In manchem Gespräch der Parteigruppenorganisatoren, der Agitatoren oder auch junger Genossen der FDJ-Organisation wird wiederholt die Frage gestellt, ob unser Plan eigentlich bilanziert. Häufig erfolgt die Antwort nein, denn einem errechneten Arbeitsaufwand steht in einer bestimmten Zeit nur ein geringeres Arbeitsvermögen gegenüber. Dabei vergessen jene Genossen in ihrer Rechnung gerade jene Maßnahmen, durch die die Bilanz erst aufgeht.

Also die Neuereraufgaben, gezielt und abgeleitet aus dem Plan Wissenschaft und Technik, die anderen Maßnahmen des TOM-Planes, die Kampfzielstellung zur Senkung der Ausfallzeiten und besonders des Krankenstandes. Ich hoffe, jeder Parteiaktivist kennt die Ausfallzeiten in seinem Bereich von 1977 und die Ziele für dieses Jahr zur Senkung der Ausfallzeiten generell. Zur aufgehenden stimmenden Bilanz zählen aber noch die eventuell zu verändernden Technologien und die dazu neuen Normen sowie auch die exakten Arbeitsnormen für die Einführung der Grundlöhne.

Wir begrüßen die Feststellung unseres Generalsekretärs, daß die Realität eines Planes nicht nur aus ausreichenden Zulieferungen und Maschinen besteht. Er stützt sich vielmehr auf die Initiative und den Erfindergeist der Werktätigen, ja er ist überhaupt erst real im sozialistischen Sinne, wenn er zugleich anspricht, alle inneren Kraftquellen unserer Gesellschaft vollständig einzusetzen. So sollten wir auch den Plan 1978 an jedem Arbeitsplatz begreifen und verwirklichen.

Das ist in unserem Falle besonders notwendig, denn der Plananlauf in diesem Jahr zeigt, daß wir erneut mit großen Problemen konfrontiert sind. Bereits im Januar waren überdurchschnittliche Anstrengungen zur Erfüllung des Planes notwendig. Im Februar zeigt sich nun eine außerordentlich ernste Situation, besonders im Leistungsschalter- sowie im Wandler- und Stufenschalterbau.

In einem Bewerberkollektiv zusammengefaßt, werden dabei interessante Fragen der Innen- und Außenpolitik, der Wehrbereitschaft, unserer Jugendpolitik und persönliche Belange genauso diskutiert wie die Aufgaben und Verantwortung eines Genossen.

Peter Müller versprach im Namen der 22 Jugendfreunde, diese Vorbereitung auf die Kandidatur für die Partei sehr ernst zu nehmen, um als junge Kandidaten einen guten Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages leisten zu können.

Peter Müller überreichte dem Genossen Wolfgang Schellknecht eine Grußbotschaft des Bewerberkollektivs an die Parteiaktivtagung und erste schriftlich niedergelegte Gedanken von Lehrlingen zur Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären.

Künftige Kandidaten der Partei

den Höhepunkt der Parteiaktivtagung bildete das Auftreten des Lehrlings Peter Müller. Er berichtete,

daß in der APO 6 sich 22 Jugendliche bereit erklärten, mit Vollendung ihres 18. Lebensjahres Kandidaten der

SED zu werden. Die Zeit bis zu ihrer Volljährigkeit nutzen sie, um sich intensiv auf diesen Schritt vorzubereiten.



Liebevoll hatten die Genossen der APO 6 den Tagungsraum ausgestaltet. Dabei nutzten sie die Gelegenheit, Aussagen aus der Vielzahl ihrer Arbeit zu machen.

Bewerberkollektive, die sich auf ihre Kandidatur in der Partei vorbereiten, sind neu in der Arbeit unserer BPO. Welche Erfahrungen die APO 6 bisher gesammelt hat und welche Meinung die Jugendlichen von dieser Form der politisch-ideologischen Arbeit vertreten, darüber berichten wir zu einem späteren Zeitpunkt.



Genosse Edmund Schucklies, Schlosser, Vertrauensmann und Mitglied der Leitung der APO 9.



Hiltraud Schmiehl, rechts im Bild, ist Brigadierin im Sicherheitsbau. Auf der Vertrauensleutevollversammlung im Januar legte sie Erfahrungen der Arbeit ihres Kollektivs dar, von denen nebenstehender Beitrag einen Auszug enthält. Interessant auch ihr Voraussicht bis 1980. So soll mit Hilfe eines Rationalisierungsmittelbetriebes aus Saporoshje eine Teilautomatisierung der Sicherungsfertigung erfolgen und eine Leiterplattensicherung in die Produktion übergeführt werden. Letztere beinhaltet eine Einsparung von 6 Minuten pro Stück.

Ein besonderes Dankeschön für die freundliche und gemütliche Gestaltung des Aufenthaltsraumes und für die Anschaffung schicker Arbeitsmittel richtete Hiltraud Schmiehl an die Kollegen Isigkeit und Jäger.

Scheinbar Unmögliches wurde noch möglich gemacht

Erkenntnisse des 77er Planverlaufs für diesjährigen Wettbewerb umgesetzt / Tägliche Leistungsabrechnung in Sib

Kollegin Hiltraud Schmiehl ging von der Nichterfüllung des Planes 1977 aus und stellte fest, „daß auch wir als Kollektiv nicht mit aller Konsequenz gegen auftretende Störungen kämpften. Wir haben es in den ersten neun Monaten nicht richtig verstanden, uns mit den Stellen zu verbünden und engen Kontakt zu halten, die die Voraussetzungen für unseren Plananlauf zu schaffen haben. Wenn V zum Beispiel keine Kappen lieferte, haben wir zwar unter uns tüchtig geschimpft, aber letztlich die Rollbahn umgerüstet, damit Kapazitätsverluste hingenommen, das geplante Sortiment, die Materialversorgung und die Absatzverträge kräftig durcheinandergewirbelt.“

Ab IV. Quartal wehte bei uns ein anderer Wind. Die Leitung des Werkes nahm sich unserer an, und wir erhielten sozialistische Hilfe zu unserer Unterstützung. Mit ihrer Hilfe, der materiellen Absicherung durch M und der fast disziplinierten Kappellieferung durch V gelang es, im Oktober, November und Dezember eine enorme Leistungssteigerung zu erreichen. Das hieß Abbau der Rückstände.

Durch die Leitung des F-Betriebes wurde ab IV. Quartal 77 jeden Monat das Soll nach Typen und Stückzahl pro Tag festgelegt und somit eine tägliche Leistungsabrechnung ermöglicht. Dieses System bleibt selbstverständlich für 1978 bestehen.

Der Planablauf 77 führte aber auch zu prinzipiellen Erkenntnissen. So setzt der Arbeitsgang Lötten einige

Grenzen in unserem technologischen Ablauf. Mit persönlichem und aktivem Einsatz unseres Technologen Egon Trabant wurde deshalb eine Neuerervereinbarung abgeschlossen, in deren Ergebnis wir am Vorabend des 1. Mai 2 weitere Lötmaschinen erhalten. Bei voller Arbeitskräftebesetzung gibt uns das die Möglichkeit, den Produktionsausstoß um 30 Prozent zu erhöhen.

Vielleicht schaffen es die Neuerer sogar, den Termin noch etwas vorzuziehen? Die gleiche Bitte haben wir zu den Werkzeugen für die Kappen 323 993. Die vorzeitige Fertigstellung würde für unsere Kolleginnen eine enorme Arbeitserleichterung bedeuten. Übrigens sind die Kappen das einzige Teil, mit dem unser Kollektiv V abhängig ist. Wir würden uns die Kappenfertigung beim Kollegen Volte gern einmal ansehen und wenn „Not am Manne“ ist, lieber mal helfen,

als wieder Umrüstungen auf der Rollbahn vornehmen zu müssen.

Wir können ja viel von der Kontinuität der Produktion und täglicher Planerfüllung reden, aber wenn nicht jeder an seinem Platz mit dem notwendigen Einsatz darum kämpft, auch wenn das nicht in seinem Funktionsplan steht, dann ist das nur der halbe Erfolg.

Daß scheinbar Unmögliches möglich wird, konnten wir im IV. Quartal feststellen, weil wir an unserer eigenen Werkstattgrenze nicht Halt gemacht haben.

Wir rufen alle Kollektive auf, die tägliche Planerfüllung zu ihrer ureigensten Sache zu machen und ihr Verantwortungsbewußtsein als sozialistische Eigentümer mit aller Konsequenz durchzusetzen. Daß es sich lohnt, in unserem sozialistischen Staat zu leben, zu arbeiten und für die Erfüllung der gestellten Aufgaben zu kämpfen, ist tausendfach bewiesen.



Kollegin Doris Alber, Sib, gehört zu den Bestarbeitern unseres Betriebes und ist immer gern bereit, ihre Erfahrungen weiterzugeben.



Sozusagen der ruhende Pol der Abteilung ist Irma Goede. Von den 29 Jahren, die sie zum TRO gehört, ist sie 17 in Sib. „Hilfsbereit, kollegial, eine der Besten des Kollektivs“, so wird sie charakterisiert. Auszeichnungen sagen viel über die Arbeit und Einsatzbereitschaft des Betreffenden aus. So auch hier. Um viermal die Qualitätsplakette in Gold zu erhalten, zweimal als Bestarbeiter und dreimal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt zu werden, muß man schon Entsprechendes leisten. Ihre aktive Neuererarbeit und der neunmalige Kampf im gesamten Kollektiv um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zählen dabei natürlich gewichtig mit.

Überraschungen gelangen immer

8. März – Internationaler Frauentag – das bedeutet keine Pflichtveranstaltung, sondern es ist bereits zur guten Tradition geworden, daß unseren Kolleginnen an diesem Tag besonderen Dank und Anerkennung für die geleistete gemeinsame Arbeit abgestattet wird. In jedem Jahr bereiten sich unsere Kollegen frühzeitig auf diesen Tag vor, und es ist ihnen stets gelungen, mit gut organisierten Veranstaltungen zu überraschen. Zum diesjährigen 8. März sei so viel verraten: Jede Frau unseres Kollektivs wird von Vertretern der staatlichen, der gewerkschaftlichen und der Parteileitung unseres Bereiches persönlich beglückwünscht. Eine Gratulationskarte, ein Blumengruß und ein kleines kunstgewerbliches Geschenk werden für jede Kollegin bereitgehalten. Bei einer gemeinsamen Feier in der Klubgaststätte „Zur Mühle“ werden sechs Kolleginnen für besondere Leistungen ausgezeichnet. Mit Musik und Tanz klingt unser Zusammensein aus.

Walter Dallmann Annemarie Piltz, P-Bereich

Ein nicht einfacher Auftrag

Wenn ich Rosi Helbig vorstelle, warum soll ich da nicht gleich mit der, zumindest für mich, interessantesten gesellschaftlichen Aufgabe beginnen, ihrer Tätigkeit als Abgeordnete der Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick, und zwar für örtliche Versorgungswirtschaft. Außer Kontrollen, vorwiegend in privaten Handwerksbetrieben, aber auch in Dienstleistungsbetrieben, die vor allem die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen sowie die Arbeits- und Lebensbedingungen betreffen, heißt das in der Praxis Wohnungsprobleme, und daß das ein „heißes Eisen“ ist, brauche ich ja wohl niemandem zu sagen! Rosi engagiert sich sehr bei dieser Arbeit und konnte auch schon das eine oder andere Problem lösen helfen. Manche Bürger jedoch schrauben ihre Erwartungen zu hoch bzw. haben nicht ganz die richtige Vorstellung von der Tätigkeit einer Abgeordneten. Rosi kann auch

in dringenden Fällen nur intervenieren, wie sie mir jedoch sagte, gibt es meist noch dringendere Fälle! Trotzdem macht auch ihr die Zusammenarbeit mit der Abteilung Wohnungswesen des Rates des Stadtbezirkes Köpenick Sorgen. Oft kommen von dort vervielfältigte Schreiben, die eine Pauschalantwort darstellen, jedoch kaum auf die Spezifik der einzelnen Fälle eingehen. Immer wieder verträsten müssen und nur wenig helfen können macht keinen Spaß, und geht ihr auch persönlich nahe. Ich wünsche Rosi und auch ihren Wählerinnen, die zu ihrem Abgeordneten Vertrauen haben sollen, daß dies recht bald besser wird!

Rosi ist ein echter TRO-janer. Sie fing 1966 eine Lehre als Trafobauer im TRO an und kam nach Abschluß ihrer Ausbildung in den Bereich LSN. Die heute 28jährige Genossin wurde bereits 10mal mit ihrer Brigade „Kollektiv der sozia-

listischen Arbeit“ und ist Aktivistin. 1974 wurde sie in die Stadtbezirksversammlung Köpenick gewählt. In unserem Betrieb arbeitet sie in der ZGOL mit, verantwortlich für das FDJ-Aktiv der Produktionsschüler. Außerdem verstärkt sie die Jugendredaktion unseres Werkes. Auch in der Zivilverteidigung leistet Rosi gesellschaftliche Arbeit. Sie ist verheiratet und Mutter einer Tochter. Als ich sie nach Hobbys fragte, wollte sie nicht so richtig raus mit der Sprache. Doch ich finde, jemand, der das Lesen von Abenteuer-, speziell Kriminalromanen à la Edgar Allan Poe zum Hobby hat, braucht damit nicht hinterm Berg zu halten! So, das war's, was ich von Rosi über Rosi in Erfahrung bringen konnte, eine ganze Menge, was einem einen Menschen sympathisch machen kann. Ich wünsche Rosi weiterhin alles Gute!



Nicht nur als Abgeordnete der Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick leistet Genossin Rosemarie Helbig eine gute gesellschaftliche Arbeit.



Rote Lieder in Berlin

Eingeweihte und Kenner erwarten es in jedem Februar mit steigender Spannung: das Festival des politischen Liedes in unserer Hauptstadt.

In diesem Jahr ist es inzwischen das achte. Es wurde im Laufe der Zeit zu einem Festival, das die Einheit der demokratischen Weltjugendbewegung zeigt, ihren Kampf für Frieden, Solidarität und proletarischen Internationalismus. In diesem Jahr fand das Festival vom 13. bis 20. Februar statt – wenige Tage vor Beginn der X. Generalversammlung des WBDJ. Mit dabei waren rund 60 Gruppen und Solisten aus 34 Ländern.

Im Mittelpunkt stand dabei u. a. die Ehrung zweier Künstler, die weit über unsere Grenzen hinaus bekannt sind: Bertolt Brecht und Hanns Eisler. In diesem Jahr wären beide 80 Jahre alt geworden. Daß es nicht um das Nachsingen der Brechttexte geht, wurde in den Festivalbeiträgen sehr deutlich.

„Wer aber ist die Partei“, sang die Gruppe Jahrgang 49, ein von der Gruppe neu vertonter Brechttext, der die Verantwortung des einzelnen für das Ganze zeigt. Aber nicht nur DDR-Sänger ehrten das Andenken der beiden Künstler. Mir gefiel besonders die recht eigenwillige, für uns ungewohnte Interpretation des „Solidaritätsliedes“, das die chilenische Gruppe Quilapayun auf der Politkirmes vorstellte. Überhaupt: Die Politkirmes in der Werner-Seelenbinder-Halle gehörte für mich zu den schönsten Veranstaltungen dieser Woche. Überall

war eine duftige Stimmung. In den Gängen waren die verschiedensten Stände aufgebaut. Chilenen verkauften Grafiken ihrer Künstler, Kunstgewerbliches, Plakate.

Angeboten wurden Festivaltaschen, Aufkleber, Nickys, sogar Musikinstrumente. Auch für das leibliche Wohl der Gäste war gesorgt. Im Foyer spielte eine Diskothek. Aber all das war nur „drumherum“.

Das Eigentliche fand in der großen Halle statt: Auf zwei Bühnen stellten sich acht Gruppen vor. Fünf Stunden dauerte das Konzert! Dabei waren z. B. „Jack und Genossen“, eine Zusammenarbeit von Sängern aus Großbritannien und der DDR und Rosa Leon aus Spanien, die während der Franco-Diktatur zehn Jahre in der Illegalität war.

Höhepunkte waren der schon genannte Auftritt der Quilapayun und der kubanischen Gruppe Moncada. Gerade da drückten die Anwesenden ihre Solidarität aus, zeigte sich die begeisterte Stimmung des Publikums. Spontan erhoben sich alle von ihren Plätzen, als die Gruppe Quilapayun ihr bekanntes Lied „El pueblo unido“ sang.

Die Gruppe Moncada gefiel vor allem durch ihr heißes Temperament und die für uns merkwürdigen Rhythmusinstrumente: ein Quijada – auf deutsch: Pferdegebiß – und ein einfacher Holzkasten, dessen Deckel immer auf- und zugeklappt wird. Gerade diese Gruppe brachte uns die Tage der XI. Weltfestspiele in diesem Sommer sehr nahe, obwohl jetzt noch

Winter ist. Denn der Gedanke des bevorstehenden Jugendtreffens beschäftigte alle. Viele Gruppen und Sänger hatten zum achten Festival des politischen Liedes ein oder mehrere Festivallieder für Havanna mitgebracht.

Wie hieß es im Titel der sowjetischen Gruppe „Grenada?“ – „Salut, Festival!“

Claudia Ruben

Wissen, wofür

Ich sammle für die Solidarität Brot für die Welt
erhalte Geld und einen schiefen Blick –
doch du gibst deine Groschen gern
und nickst mir zu mit freundlichem Gesicht,
denn beide wissen wir – wofür.

Irmgard Laps

Freizeit / Kultur und Sport

Diskussion zur VIII.

Mein zweiter Besuch

Zweimal war ich bereits in Dresden, und ich glaube, auch bei einem dritten Besuch würde ich immer wieder Neues entdecken. Einige Werke haben es mir besonders angetan. So finde ich, bei den „Mühen der Ebene“ ist es besonders gut gelungen, unseren beschwerlichen Weg nachzuvollziehen. Ich finde diese Arbeit einfach Klasse. Aufrüttelnd ist die Anklage gegen den wiederaufblühenden Faschismus in der BRD, von Bernhard Heisig in dem Werk „Die Beharrlichkeit des Vergessens“ dargestellt. Zustimmung fand auch das Bild von Christoph Wetzels „Jugend“. Lebensnah und einen neuen Weg beschreibend, sind die jungen Menschen festgehalten. Wie vielseitig unsere Künstler an die menschliche Darstellung her-

angehen, wird im Bild von Angelika Tübke „Das Kind mit der Angel“ gezeigt. Wie eine Fotografie wirkt es. Aber nicht alles ist so optimistisch und lebensbejahend.

So strahlt das Bild von Barbara Müllers „Paar“ nach meiner Auffassung Resignation aus, und auch bei anderen findet sich dieser Grundzug.

Was mir besonders auffiel, viel Bilder setzen sich mit der ersten großen fortschrittlichen Bewegung unserer Geschichte, dem Bauernkrieg, auseinander. Ich finde es gut, wenn aus der Geschichte Lehren und Parallelen gezogen werden. Aber muß man dazu ein so weit zurückliegendes Ereignis aufgreifen?

Hartmut Lube, Mw 5



Dieses freche Keramikrelief gehört zu einer Serie von „Schuhgeschichten“ von Manfred Rößler. Zu finden in der Ausstellung am Fučík-Platz.

Wußten Sie schon...

... daß die Gewerkschaftsbibliothek zur Zeit einen Buchbestand von 13 820 Bänden hat?

... daß sich die Bilderausleihe der Gewerkschaftsbibliothek großer Beliebtheit erfreut, der Bestand 131 Bilder umfaßt, die im vergangenen Jahr 373 mal entliehen wurden?

... daß 1977 in der Gewerkschaftsbibliothek 885 Bücher neu angeschafft wurden, aber auch 725 veraltete und zerlesene Bände ausgesondert wurden?

... daß die Gewerkschaftsbibliothek im Monat rund 3750 Bücher ausleiht und daß das 1977 insgesamt 45 216 Entleihungen waren?

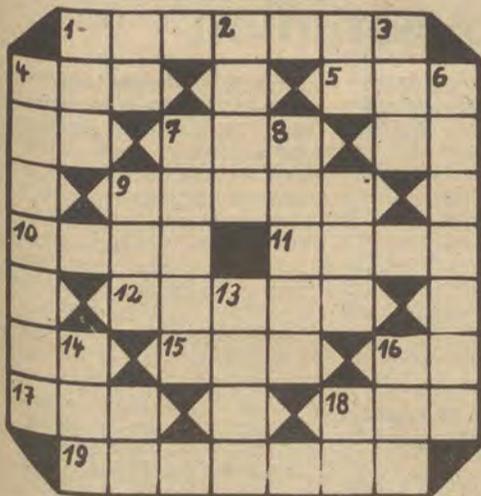
... daß die Gewerkschaftsbibliothek 42,3 Prozent der Werkangehörigen als Leser erfaßt?

... daß 48,1 Prozent der entliehenen Literatur Sach- und Fachbücher sind, 6,3 Prozent Kinderbücher und nur 44,8 Prozent Belletristik?

... daß unsere Gewerkschaftsbibliothek an akuter Raumnot krankt und den wachsenden Anforderungen und Bedürfnissen der Leser kaum noch gewachsen ist?



In unserer Hauptstadt gibt es 70 Gewerkschaftsbibliotheken. Welche Möglichkeiten die unsrige bietet, entnehmen Sie bitte nachstehendem Beitrag.



Eckensteher 12

Waagrecht: 1. Gattung der bildenden Kunst, 4. wirkungsvoller Einfall im Film, 5. Antilopengattung, 7. engl. Bier, 9. Grabplatte, 10. chinesisches Massemaß, 11. Nebenfluß der Donau, 12. Altberliner Original, 15. Gewässer, 17. Strom in Afrika, 18. Guttschein, 19. Hochtal in der Schweiz.

Senkrecht: 1. Monat, 2. Laubbaum, 3. Nebenfluß der Donau, 4. Kreisstadt im Bezirk Magdeburg, 6. mittelitalienische Region, 7. Sammlung geograph. Karten, 8. Auslese, 9. japan. Währung, 13. Fluß in der RSFSR, 14. norweg. Mathematiker

des 19. Jahrhunderts, 16. Fluß in der UdSSR.

Nebenbei bemerkt

Wenn einem im Dunkeln eine Idee aufblitzt, soll man überlegen, was sie bei Licht besehen taugt.



Er blickte so unverwandt in die Zukunft, daß er die Gegenwart über sah.



Manchmal ist es viel schwerer, einen Fehler einzusehen, als einen neuen zu begehen.

Auflösung aus Nr. 8/78

Waagrecht: 1. Treptow, 4. Lab, 5. Rom, 7. Ara, 9. Kauri, 10. Eros, 11. Gera, 12. Segel, 15. Nis, 16. Pi, 17. Ern, 18. Mon, 19. Karneol.

Senkrecht: 1. Tal, 2. Peru, 3. Won, 4. Lobelie, 6. Magazin, 7. Aasen, 8. Arges, 9. Kos, 13. Gien, 14. Erk, 16. Pol, 18. Mo.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85, Redaktion „DER TRAFÖ“ ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter.

Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Frauen: Kollegin Elke Weidauer, OAB, Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth, TN, Sport:

Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wiltling, LR, Jugend: Genossin Rosemarie Helbig, LSN, DSF: Genosse Franz Wientzek, EBW, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky, EBW, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Siegfried Casper. Fotos: Herbert Schurig, Detlef Osik, Claudia Ruben, Archiv, Marion Schuster. Zeichnungen Schliebusch, Archiv.

Redaktion: Zi. 244, Tel. 63 925 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin. Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

TRAFÖ Nr. 9/78
Seite 7

Hausherren von morgen



Genosse Roland Pilz gehört zum Kollektiv des V-Betriebes.

Um Aufnahme in die Partei gebeten

Roland Pilz

Vor nunmehr über vier Jahren wurde Roland Pilz vom TRO zu seinem Ehrendienst als Soldat auf Zeit verabschiedet. So auch von uns in Wort und Bild. Heute möchten wir darüber schreiben, wie der 24jährige Zerspaner dazu kam, Kandidat unserer Partei zu werden. Als ich mit ihm sprach, bemerkte ich, daß er sich in freudiger Stimmung befand. Roland sagte mir auch warum. Er wird in Kürze Vater! Alles Gute!

Dann sprachen wir über seinen Entschluß, den entscheidend seine Erziehung zu Hause beeinflusst hat. Auch sein Vater ist Genosse. Mit

dazu beigetragen hat ebenfalls seine dreijährige Armeezeit. Roland stand an der Grenze seinen Mann. Gespräche mit seinem Parteisekretär, der Genossin Waltraud Kaulmann, gehörten zur Vorbereitung auf diesen Schritt. Seine Einstellung drückt sich auch in seiner Arbeit aus. Zusammen mit seinem Kollektiv verteidigte er in diesem Jahr den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Ich glaube, für Roland war dieser Schritt folgerichtig und dokumentiert nun auch nach außen die Einstellung des jungen Arbeiters zu seinem Staat.

Gute Arbeit, klare Haltung und Freundschaft

45 Jugendliche haben wir in R, davon sind 21 Mitglieder der Freien Deutschen Jugend, also knapp 50 Prozent. Reichlich wenig, könnte man meinen. Aber wir haben unter den Nichtorganisierten auch die neuen polnischen Freunde, zu denen Ende Januar weitere sechs gekommen sind. Was nicht heißen soll, daß 15 junge Menschen aus der Volksrepublik Polen neben unserer Jugendarbeit herlaufen werden. Und deshalb machen wir uns zu dem betreffenden Punkt des Arbeitsprogrammes, der die Vertiefung der Freundschaft zwischen den Jugendlichen aus der DDR und der VRP betrifft, eine andere Rechnung auf: 45 plus 6, das sind 51 Jugendliche, und unsere FDJler und die polnischen Freunde zusammengenommen, ergibt 36 = 71 Prozent! 36 junge Menschen haben im Rahmen des „FDJ-Aufgebotes DDR 30“ gemeinsam den Verbandsauftrag auf den Gebieten Materialökonomie, Gewinnung von Sekundärrohstoffen und Einsparung von Arbeitszeit konkrete Aufgaben im Wert von mindestens 60 000 Mark zu erfüllen. Das ist keine leichte

Sache, aber die Aufgaben wurden gemeinsam mit den „alten Hasen“ beraten, ihre realen Möglichkeiten bei der Realisierung eingeschätzt und gleich festgelegt, wer aus dem Kreis der Erfahrenen die Sache mit anschiebt. Fast überflüssig zu sagen, daß davon auch etwas auf der MMM 78 zu sehen sein wird.

Übrigens geht es nicht nur um die Arbeit in der FDJ. Da sind kulturelle Veranstaltungen geplant. Sportliche Wettbewerbe und musikalische Veranstaltungen werden gemeinsam mit unseren polnischen Freunden besucht. Gekegelt wird schließlich überall, und die Puhdys sind in Polen genauso bekannt wie die Roten Gitarren in der DDR. Unser Ziel zum 30. Jahrestag der DDR ist es, mit der neuen AFO-Leitung und in enger Zusammenarbeit mit den Genossen der APO 7 ein alle ansprechendes Jugendleben zu entwickeln, wo gute Arbeit, klare Haltung und Freundschaft untereinander herrschen werden.

Wolfgang Krause
Leiter Wb

Eure Meinung ist gefragt

Konsequent wird rationalisiert



Wörtchen mitreden. Ich bin Schlosser in der Vormontage in R und muß sagen, daß bei uns die Qualitätsarbeit eine Sache der Arbeiterehre ist. Vor allen Dingen aber bemühen wir uns um eine hohe Materialökonomie. So werden Kautasitreste nicht wie früher in den Abfall geworfen sondern wiederverarbeitet. Auch auf kleinere Sachen, wie Schrauben und Muttern, haben wir ein wachsames Auge. Nun ist nicht alles immer rund. Wir haben auch negative Erscheinungen. Aber mit solchen Sachen, wie Überziehung der Pausen oder so, da setzt sich das Kollektiv echt und konsequent auseinander. Unsere MMM- und Neuererarbeiten sind sehr interessant. Bei uns kamen ungarische Maschinen zum Einsatz. Und nun knobeln wir alle an einer neuen Hallenstruktur. Ich finde es prima, daß wir in solchen Dingen „gefragte Leute“ sind.

Peter Bruse, Schlosser in R

In diesem Jahr wurde mehr Kapazität geplant, als mit den vorhandenen Arbeitskräften möglich ist. Um dennoch den Plan 1978 zu erfüllen, müssen wir konsequent rationalisieren und die Neuerervorschläge schneller als bisher in die Praxis überführen. Ein Beispiel für die Rationalisierung ist die immer weitere Umstellung auf die NC-Technik mittels neuer Vorrichtungen an den NC-Bohrmaschinen.

Noch in diesem Jahr soll im Rahmen der Neuererbewegung die Kleinmechanisierung der Entgratarbeitsplätze praxiswirksam werden. Das ergibt sowohl eine Arbeitszeitsparung als auch eine qualitative und quantitative Verbesserung.

Peter Jarantowski,
Meister im GFA-9

Guter Umgang mit Material

Auch unser Kollektiv kann in dieser Diskussion ein



Wie steht es mit der FDJ-Arbeit in R, wie unterstützt ihr sie?

Mit dieser Frage wandte sich die Jugendredaktion an die APO 7. Genosse Wolfgang Krause, Mitglied der APO-Leitung und langjähriger Propagandist im FDJ-Studienjahr, beantwortete unsere Frage sehr anschaulich. Doch lest selbst

„Jahr des Komsomol“ in der Sowjetunion

Jugendredaktion: Micha, wie ist das bei euch mit der Komsomolarbeit, vielleicht kannst du uns etwas über eure Arbeit berichten?

Michail Schachow: Im vergangenen Jahr ging es uns natürlich um die würdige Vorbereitung unseres 60. Jahrestages und um die neue Verfassung der UdSSR. Bemerkenswert ist, daß bei uns 92 Prozent der Komsomolzen im Werk an der politischen Bildung teilnehmen, das entspricht ungefähr eurem FDJ-Studienjahr. Gerade dort geht es uns z. B. darum, daß unsere Jugendlichen die neue Verfassung nicht nur lesen, sondern sie auch begreifen.

Weiterhin hatten wir uns vorgenommen, daß jeder Jugendliche des TST 16 Stun-

den nach seiner Arbeitszeit an wichtigen Objekten, wie z. B. beim Bau eines neuen Krankenhauses in unserem Rayon, nutzt. Das wurde sogar übererfüllt: Jeder arbeitete durchschnittlich 20 Stunden.

In Vorbereitung der XI. Weltfestspiele in Havanna haben wir zwei große Allunions-subbotniks durchgeführt. Dieses Geld wurde auf unser Festivalkonto überwiesen. Das sind natürlich nur einige Beispiele.

Jugendredaktion: Ihr habt im vergangenen Jahr den 30. Jahrestag der Gründung des Elektrokomplexes in Saporoshje gefeiert. Gab es dazu auch besondere Initiativen?

Michail Schachow: Ja, der Komsomol hatte folgende Be-

wegung ins Leben gerufen: Nach der Arbeitszeit haben Jugendliche unseres Werkes einen Trafo gebaut, der als Ersatz für den im Jahre 1949 gebauten, ersten Trafo dienen sollte. Daraufhin gab es einen Wettbewerb zwischen den Jugendlichen um die Teilnahme am Bau dieses „Jubiläumstrafos“. Das war eine gelungene Sache, und unser „Erster“ steht inzwischen im Museum.

Jugendredaktion: Wie geht es nun in diesem Jahr weiter?

Michail Schachow: Da haben wir viele Pläne. Das Jahr 1978 wurde zum „Jahr des Komsomol“ erklärt. Unsere Jugendorganisation hat in diesem Jahr immerhin drei Höhepunkte: Da ist im März

der XXIII. Komsomolkongreß der Ukraine, Mitte April der XVIII. Allunionskongreß des Komsomol, und am 29. Oktober wollen wir natürlich unseren 60. Jahrestag des Komsomol würdig begehen. Von den XI. Weltfestspielen in Havanna oder dem Tag unserer Verfassung ganz abgesehen. Zu diesen Anlässen gibt es selbstverständlich eine Menge von Aktivitäten. z. B. haben sich die Jugendbrigaden verpflichtet, bis zum 29. Oktober das dritte Jahr des laufenden 5-Jahr-Planes vorfristig abzurechnen.

Jugendredaktion: Micha, wir danken dir sehr herzlich für dieses Gespräch und wünschen dir noch viele Erfolge in deiner Arbeit!



Während seines Besuches in unserem Werk sprach Claudia Ruben im Namen der Jugendredaktion mit Michail Schachow, Mitglied des Komsomolkomitees von STS.